

Belastet die Sonnencreme den Rhein?

Öffentliche Dispenser Die Basler Regierung muss Fragen zu einer möglichen Umweltbelastung beantworten.

Auf den Malediven sowie in Teilen Mexikos und Thailands sind Sonnencremen verboten. Der Grund: Die Inhaltsstoffe schaden den Riffen. Auch in der Schweiz belasten viele der herkömmlichen UV-Filter in den Produkten die Umwelt, wie die SRF-Sendung «Kassensturz» und der «K-Tipp» berichten.

Wie sieht das im Rhein aus? Grünen-Grossrat Oliver Thommen will in einer schriftlichen Anfrage von der Regierung wissen, ob das beliebte Schwimmen im «Bach» negative Folgen für die Umwelt hat. Zudem hinterfragt er die öffentlichen Sonnencreme-Spender, die in diesem Sommer am Rheinbord aufzufinden waren.

«Ich fand die Spender eigentlich eine gute Sache», sagt Thommen. Er sieht aber zwei Gefahren darin: «Erstens stellt sich die Frage, ob die Sonnencreme für die Umwelt unbedenklich ist. Ich frage mich, ob es hierzu Zahlen gibt.» Zweitens gebe es auch Befürchtungen, dass solche öffentlichen Spender kontraproduktiv seien, weil sie eine falsche Sicherheit vermitteln würden. «Auch wer sich eincremt, sollte die Sonne möglichst meiden und im Schatten zu bleiben.»



Am Rhein gab es sechs Sonnencreme-Spender. Foto: Manuela Humbel

Die Spender hätten aber auch positive Seiten. «Ich habe sie auch schon benutzt, als ich die Sonnencreme vergessen hatte.» Ein Standort machte für ihn darüber hinaus aber wenig Sinn. «Die Station bei der Wettsteinbrücke. Zehn Minuten später gingen die Leute ins Wasser.» Dabei habe die Sonnencreme wieder ins Wasser geraten können.

Thommen glaubt nicht, dass die Menge an Sonnencreme, die aus den öffentlichen Spendern kommt, einen grossen Un-

terschied zur restlichen Creme macht, die durch die Schwimmerinnen im Rhein landet.

Mit seinen Fragen an die Regierung will er trotzdem auf das Thema Umweltschutz aufmerksam machen: «Es ist grossartig, dass die Leute im Rhein baden können. Das soll auch so bleiben. Ich könnte mir vorstellen, dass an so heissen Sommertagen doch sehr viel Sonnencreme ins Wasser gelangt. Ob das ökologisch relevant ist, kann ich nicht beurteilen, deshalb meine Anfrage.»

«Der Betrieb der zehn Dispenser wurde eigenständig und ohne Kosten für den Kanton Basel-Stadt durch die Firma Beiersdorf sichergestellt», wie es auf Anfrage beim Basler Erziehungsdepartement (ED) heisst. Die vier Dispenser in den Fan-Zonen wurden insgesamt 13'600-mal genutzt. In Basel wurden durch die Spender etwa 490 Kilogramm Sonnencreme genutzt. Ob alle Nutzerinnen und Nutzer anschliessend im Rhein badeten, ist unklar.

«Gemäss Betreiber wurden die Dispenser in Basel überdurchschnittlich oft genutzt, was auf die hohen Frequenzen in den Fan-Zonen und das äusserst schöne Wetter in der ersten Juli-Hälfte zurückzuführen ist», so das ED weiter.

Knappe Auskunft vom Amt

Die Sonnencreme-Dispenser waren eine Massnahme im Bereich Gesundheitsschutz im Nachhaltigkeitskonzept der Uefa Women's Euro 2025 in Basel. Von Ende Juni bis Anfang August waren sechs Dispenser entlang des Rheinufer und je zwei Dispenser in den Fan-Zonen am Barfüsserplatz und am Messeplatz platziert. Neben Dispensern gehörten Klimafächer, die gedeckten Flächen in den Fan-

Zonen sowie Trinkwasserstationen zu den Massnahmen zum Schutz gegen die Hitze.

Beim Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt (WSU), zu dem das Amt für Umwelt und Energie gehört, heisst es auf Anfrage zu Umweltbelastung von Sonnencreme in Gewässern: «Das Thema gewinnt zunehmend an Bedeutung, insbesondere im Zusammenhang mit Badegästen im Meer und den dortigen Korallenriffen.» Es sei bekannt, dass bestimmte Inhaltsstoffe in Sonnenschutzmitteln ökotoxikologisch problematisch sein könnten.

«Diese Substanzen werden nur sehr langsam biologisch oder chemisch abgebaut und können sich daher in der Umwelt anreichern, beispielsweise im Sediment von Seen oder Meeresböden.» In Fliessgewässern wie dem Rhein stelle dies meist kein Problem dar, da das kontinuierliche Strömen des Wassers die Stoffe fortwährend wegtransportiere und somit eine Ansammlung verhindere. Weitere Auskünfte kann das WSU nicht geben, solange die Regierung die Anfrage von Thommen noch nicht beantwortet hat.

Isabelle Thommen